

Vom Müll zum Mö

Upcycling für die Wohnung - die Reste der Produktion können ein z

Von Simone Andrea
Mayer

Wenn aus Bauschutt ein Regal wird oder aus Sperrholz der große Esstisch der Familie, nennt sich das Upcycling. Möbeldesigner bedienen sich aus Abfallprodukten, Produktionsresten oder gar Sperrmüll und machen aus dem vermeintlichen Ballast der Industrie etwas hochwertiges Neues. Designliebhaber blättern dafür teilweise viel Geld hin. Beschädigungen, Macken und verblasste Farben des Ausgangsmaterials bleiben oft erhalten. Viele Beispiele gibt es auf der Internationalen Möbelmesse IMM Cologne (19. bis 25. Januar) in Köln zu sehen.

„Anfangs waren es Start-ups aus Berlin oder Hamburg, die das Thema aufgegriffen haben“, erläutert Ursula Geismann vom Verband der Deutschen Möbelindustrie. Jungdesigner suchten Restmaterialien zusammen, die keiner mehr wollte, und formten daraus anspruchsvolle Möbel. Darüber wurde auf den Messen zwar geredet, einige Einzelstücke waren zu sehen, aber erst jetzt kommt der Trend richtig im Möbelhandel an.

„Upcycling ist in allen Branchen ein Trend, gerade im Designbereich und vor allem hier bei den Möbeln“, sagt

Rolf Buschmann vom Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND). Ein guter Gedanke, eine gute Idee, findet der Experte. Immer mehr Hersteller machten sich schon von Anfang an Gedanken, wie man das Material für die Möbel hinterher wieder verwerten kann.

Oder eben umgekehrt: Welches Altmaterial lässt sich nutzen, um ein ganz neues hochwertiges Produkt herzustellen? „Gerade Materialien aus dem Baubereich sind so ausgelegt, dass sie eine hohe Nutzungsdauer haben“, erklärt Buschmann.

Die neuen Besitzer freuen sich oft über die interessanten Fakten, die sie zu den Upcycling-Möbeln erzählen können: Zum Beispiel der auf der IMM Cologne vom Unternehmen CV. Nuansa Kayu Bekas präsentierte Tisch wird aus dem Holz alter indonesischer Fischerboote gefertigt. Die Boote haben laut Unternehmensangaben eine Lebensdauer von etwa 20 Jahren, dann werden sie ersetzt - und das Holz wird zur Möbelherstellung aufgekauft. Man sieht dem Tisch - wie so vielen Upcyclingstücken - an, dass er ein Vorleben hatte.

Ein ungewöhnliches Upcycling-Beispiel ist der Lounge-Sessel namens Zwei Drüber Ein Drunter von Moij Design. Er sieht aus, als wäre er mit ei-



Diese Küche von der Pfister Möbelwerkstatt wurde aus Abrissholz gefertigt, das aus der Region Kraichgau in Baden-Württemberg stammt.

Foto: Pfister Möbelwerkstatt

ner Palmematte belegt. Es handelt sich dabei aber um ein Gewebe aus Furnierstreifen, die als Abfallprodukt in Tischlereien entstehen. Die zwei Designerinnen Stine Paeper und Angelina Erhorn haben mehrere Lagen des Gewebes unter Vakuum verformt, was eine stabile Sitzschale ergab.

„Die Furnierreste bieten eine große Vielfalt an verschiedensten Holzarten und Farben - für uns sehr spannend“, erklärt Erhorn. „Zudem sind die Streifen viel flexibler, als wenn man sie als ganzes Furnierblatt verwen-

det.“ Vor allem aber lockt die Kreativen die Umformung: „Die Absicht war, ein hochwertiges Produkt zu schaffen, dem man nicht mehr ansieht, dass es einmal Abfall war.“ Laut Paeper gibt es den Sessel, der auf der IMM gezeigt wird, bislang aber nur als Unikat und nicht als Serienprodukt.

Auch Dingen, die vielleicht im Schrank verstauben, lässt sich ein neues Dasein geben: Nicht aus einem Abfallprodukt, sondern aus hochwertigen Pelzen macht Schulte Design den Klappstuhl Butterfly. „Wenn Dinge alt geworden sind, heißt das ja nicht auto-

Schulte Design

mediatip